

Wer nur den Erfolg im Spiel sucht, ist fehl am Platz

Müsste man den typischen Amateurfussballer suchen, man würde ihn beim FC Sportfreunde finden

Von Dominic Willmann

Basel. Hochs und Tiefs gehören zur Geschichte eines Fussballclubs. Auch beim FC Sportfreunde ist dies nicht anders. Aktuell beschäftigt den Verein aus dem Kleinbasel die Schiedsrichter-Thematik am meisten. Der langjährige Referee ist verstorben, einen Nachfolger gibt es bislang noch nicht. Das schmerzt den Verein auch im finanziellen Bereich. 1000 Franken waren es in der ersten schiedsrichterlosen Saison, die der Club dem Verband als Strafe zu entrichten hatte. Nun ist es der doppelte Betrag. Eine weitere Erhöhung der Busse würde dem Kassier des Clubs schlaflose Nächte bescheren. Selbst die Gelben und Roten Karten, die sich die Sportfreunde-Spieler im Ernstkampf einhandeln, müssen von den fehlbaren Akteuren selbst berappt werden. Vermögen ist beim Kleinclub nur wenig vorhanden.

Findet der FC Sportfreunde bis spätestens im Sommer 2015 keinen Schiedsrichter, der sich für seine Farben lizenzieren lässt, droht ihm das Aus. Denn der Club betreibt genau eine Mannschaft, die in der 5. Liga daheim ist – sie müsste dann aufgrund des Reglements vom Meisterschaftsbetrieb zurückgezogen werden. «Ich habe dem Team gesagt, dass es drei Möglichkeiten gibt: Entweder ihr sucht einen Unparteiischen, lässt einen von euch ausbilden oder ihr müsst euch einen neuen Verein suchen», sagt Alex Müller, der seit 44 Jahren Clubmitglied ist. Präsi-



Eine grosse Familie. Präsident Alex Müller (oben, links) auf dem heimischen Kleinbasler Sportplatz Hörnli mit den Aktiven des FC Sportfreunde. Foto Nicole Pont

dent Müller gibt demnächst jenes Amt, das er bereits zum zweiten Mal bekleidet, ab. Just in dem Jahr, in welchem der FC Sportfreunde sein 90-jähriges Bestehen feiert.

Vieles hat sich bei den jubelnden Kleinbaslern in den letzten Jahrzehnten nicht geändert. «Seit ich dabei bin», erinnert sich Müller, «verfügen wir nur über eine Mannschaft, und höher als in der 4. Liga haben wir nie gespielt.» In diese Spielklasse möchte auch die aktuelle Mannschaft wieder, der Zug dorthin dürfte in dieser Saison trotz hohem Trainingsaufwand mit zwei Einheiten

pro Woche aber abgefahren sein. Der Rückstand auf einen Aufstiegsplatz beträgt vier Runden vor Meisterschaftsende acht Verlustpunkte.

Die dritte Halbzeit

Ebenso relevant für den FC Sportfreunde wie das Geschehen auf dem Rasen ist die dritte Halbzeit. Das sei schon Gedanke der Gründungsväter 1924 gewesen, sagt Müller. In der Clubchronik steht denn auch in Versform geschrieben: «Denn der Erfolg im Spiel und auf dem Rasen war nie das einzige Ziel. Wer solches sucht nur in dem Verein, ist fehl

am Platz und lässt es lieber sein. Geselligkeit und Freude, ein Sportfreund weiss es wohl, sind mindestens so wichtig wie ein schönes Goal.»

Der gesellschaftliche Aspekt der auf dem Sportplatz Hörnli beheimateten Fussballer widerspiegelt sich auch im Jubeljahr: 40 Mitglieder sind es, die sich im September für eine Jubelreise nach Stuttgart aufmachen. Alte und Junge, Aktive und Passive – und auch diejenigen, die 1975 die Schineblooser Waggis gegründet haben. Initianten dieses Standbeins in die Fasnacht waren Müller und Rolf Wolfensperger mit sechs weiteren Sportfreunde-Fussballern. Die Verbindung Fussball-Fasnacht hält noch bis heute an, auch, weil die Schineblooser einst an den dreyscheenschte Dääg neue Spieler werben gingen. «Wir waren zu wenige Aktive im Club, da haben wir in den Beizen einfach den einen oder anderen angesprochen und gefragt, ob er nicht Lust auf Fussball habe», sagt Müller.

Heute sind es 20 Aktive, die in Bordeauxrot auflaufen. «Aktuell haben wir eine ganz tolle Mannschaft beisammen und eine super Stimmung», sagt Müller. Allesamt Sportfreunde, die den Clubgedanken leben und auch am Verein Interesse zeigen würden. Der einzige Klecks im Reinheft bleibt der fehlende Schiedsrichter. «Wir arbeiten daran», gibt sich Müller kämpferisch und betont, «dass wir uns bislang noch aus jeder misslichen Lage irgendwie befreien konnten.» Das soll im Jahr des 90. Geburtstags nicht anders sein.